

# DIE RHEINPFALZ

10.4.2008

## STOTTERNDE SÄTZE, BESCHÄDIGTE SEELE

Der US-Autor Uzodinma Iweala hat einen Roman über einen Kindersoldaten aus Afrika geschrieben – Darf man das? – Ein Auftritt in Heidelberg

VON UNSERER MITARBEITERIN  
GABRIELE WEINGARTNER

► Hatte er das Recht, den Roman eines Kindersoldaten zu schreiben und darin in einer Kunstsprache wie ein geschundenes Kind zu wimmern? Oder war es sogar seine Pflicht, als ihm das Problem eher zufällig „ansprang“? Uzodinma Iweala, preisgekrönter US-Schriftsteller nigerianischer Herkunft, 26 Jahre jung und zur Zeit mit seinem Bestseller „Du sollst Bestie sein“ auf Lesereise durch Deutschland, plädierte im Deutsch-Amerikanischen Institut in Heidelberg für die Freiheit der Literatur und appellierte an das Verantwortungsbewusstsein von Autoren.

In der Tat ist der Debütroman des Harvard-Absolventen harte Kost, selbst beim Zuhören. Der Schauspieler Sebastian Arena las aus der deutschen Übersetzung Passagen, die Iweala jeweils auf Englisch anriss, wobei man dafür gewiss nicht die drastischsten Episoden auswählte. Dass das Kunst-Englisch, das er erfand und nicht zuletzt aus vielen Interviews mit ehemaligen Kindersoldaten regelrecht konstruiert hat, auch im Deutschen einen so authentischen Eindruck machte, ist

freilich vor allem das Verdienst von Übersetzer Marcus Ingendaay, dem es gelang, in vielen kurzen, verstotterten, ungelinken und regelrecht beschädigten Sätzen in das Seelenchaos des Kindersoldaten hineinzuführen. Auch Arena vermochte es, den suggestiven Sog dieser künstlich erzeugten kindlichen Denk- und Sprechweise angemessen zu vermitteln, wenngleich es ihm erspart blieb, den ständig zur Sprache kommenden Akt des Tötens zu verbalisieren.

Erzählt wird die Geschichte einer Zwangsrekrutierung aus der Sicht des Knaben Agu, dessen Eltern ermordet wurden und der sich als Mitglied einer marodierenden Rebellenarmee wiederfindet, mit einer Machete in der Hand, die alsbald sein kleines Leben bestimmt. Es geht um Gewalt, um Macht, um Einsamkeit, Tod und Erschöpfung – irgendwo in Afrika, in einem Land, das der Autor nicht näher kennzeichnet. Dass er sich Nigeria nahe fühlt, ein Teil seiner Familie noch dort lebt, kam in der anschließenden Diskussion zur Sprache, nicht aber, dass Iwealas Mutter Finanz- und Außenministerin Nigerias sowie Weltbank-Funktionärin war, was ihr bescheidener Sohn nicht erwähnte. Sympathisch wirkte, dass er immer wieder

deutlich machte, wie problematisch ihm nach wie vor die Annäherung erscheine, über dieses prekäre Thema „Fiction“ verfasst zu haben, wo es doch authentische Berichte gebe. Aber er verteidigte auch sein Unterfangen. Ein Schriftsteller habe das Recht auf jedweden Stoff, solange er ihn „respektvoll“ behandle und exakt recherchiere. Und selbst Moral dürfe dabei eine

Rolle spielen, solange sie die Literatur nicht dominiere. Dennoch: das Problem der ausgeliehenen Tragödien, die literarische Inbesitznahme von Sujets, deren letzte existenzielle Dimension ein Autor gar nicht kennen kann, hat auch dieser spannende, von Inge Kutter umsichtig geleitete Abend nicht lösen können. 2004 wurde die Autorin Dorothea Dieckmann für ih-

ren Roman „Guantanamo“ von der Kritik attackiert, bevor man – sehr vereinzelt – bereit war, sich auf ihre beklemmende Innenansicht einer Traumatisierung einzulassen. Sowohl Dieckmann wie Iweala haben sich für ihre Texte neue Ausdrucksweisen suchen, zudem ein Maß der Einfühlung zulassen müssen, das sie selbst als Schriftsteller gefährdete. Während aber der Roman der Autorin schnell in der Versenkung verschwand, hat Iweala für seinen Roman „Du sollst Bestie sein“ nicht nur wichtige Literaturpreise erhalten, sondern auch weltweite Aufmerksamkeit; wie jetzt bei der Tour, die den mittlerweile Medizin studierenden Autor stärker ins Licht setzt als das Problem der Kindersoldaten.

Vielleicht gibt es ja eine untergründige Verbindung von seelischem Ausnahmezustand und Literatur. Das wäre eine mögliche Erklärung für Iwealas Erfolg und auch für Dorothea Dieckmanns Misserfolg. Vielleicht müsste man sogar Littells „Die Wohlgesinnten“ dazu zählen.

### LESEZEICHEN

— Uzodinma Iweala: „Du sollst Bestie sein“; Ammann Verlag, Zürich 2008; 160 Seiten; 18,90 Euro.



„Ein Schriftsteller hat das Recht auf jedes Thema, solange er es respektvoll behandelt und exakt recherchiert: Uzodinma Iweala.“ —FOTO: HEINLE